

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendorfer, Ortmanndorf, Willen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Elangendorf, Lyrum, Niedermillen, Ruffschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 244

68. Jahrgang

Freitag, den 18. Oktober

1898.

Preis 10 Pfg.

Die Redaktion ist in Lichtenstein, im Hofgasse 10. Der Druck ist in Lichtenstein, im Hofgasse 10. Der Vertrieb ist in Lichtenstein, im Hofgasse 10. Der Anzeigenpreis ist in Lichtenstein, im Hofgasse 10.

Lichtenstein.

Weißkohl und Möhrenverkauf, Freitag 9-12 Uhr, Weißkohl 1 Str. 11

Ml. Möhren 1 Str. 13 Ml.

Kamm. Falzkorff, 1 Bd. 420 Ml., Stadlg.

Fleisch, Erwachsene 180 Gramm, Kinder 90 Gr.

Ausgabe von Petroleummarken

Sonnabend, den 19. Oktober, vorm. 8-10 Uhr an diejenigen Einwohner, die bis zum 15. Oktober die geforderte Erklärung abgegeben haben.

Stadterwaltung Gallberg

Freitag, den 18. d. M., vormittags von 10 Uhr an sollen im Gemeindefeld

18 Meter Brennrollen

gegen Vorkahlung versteigert werden.

Verkauf erfolgt nur an Hohndorfer Einwohner. Sammelstelle am Wasserwerk.

Hohndorf, den 16. Oktober 1918.

Der Gemeindevorstand.

Die Volkshühner zu Gallberg

im Bürgersehgebäude ist geöffnet: Montag von 2-3 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 12-1/2 Uhr.

Kurze wichtige Nachrichten.

- Die Grippe ist im ganzen Lande und im Reich im weiteren Zunahme begriffen.
- Nach einem Amsterdamer Blatte werden in Holland 100.000 Flüchtlinge aus Belgien erwartet.
- Die Deutschen Polens veröffentlichen eine Kundgebung gegen ihre Kostrennung vom deutschen Vaterlande.
- Das Rücktrittsgesuch des ungarischen Kabinetts abgelehnt. Der König empfing den Ministerpräsidenten Wekerle in Audienz und teilte ihm mit, daß er die ihm überreichte Demission des Kabinetts nicht annehme, weil dieses sein vollstes Vertrauen besitze.
- Die Stadt Donal lag erneut unter schwerem Feuer englischer Geschütze.

Wilson's grobe Rückantwort.

Deutsche Zeitungstimmen.

In einem „Der Friedensapostel“ überschriebenen Artikel sagt der „N. N.“ u. a.:
Man sollte meinen, daß ein Mensch, der in allen seinen öffentlichen Kundgebungen sich gebärdet, als wenn er von Gott berufen wäre, die Erde in ein Paradies zu verwandeln, die ganze Krast seines Willens dafür einsetzen müßte, daß das Norden auch nicht einen Augenblick länger dauert, als nötig ist. Statt dessen beantwortet er die entgegenkommendste Note, die jemals von einer Regierung an eine andere geschickt worden ist, mit brutalen Anklagen, die sich auf Verleumdungen stützen, erniedrigt sich zum Vorträger von Beschimpfungen, deren Berechtigung er nicht geprüft hat, und verlangt die Erfüllung von Forderungen, die längst verwirklicht sind.

Die Weltgeschichte weiß kein Beispiel von so großem Widerspruch zwischen Worten und Taten auf, wie sie zwischen den Worten, die Wilson vor seinem Eintritt in den Krieg gesprochen hat, und den Taten, welche die er nach seinem Eintritt in den Krieg verrichtet. Manu man an den Idealismus eines Menschen glauben, der seine Ideale in dem Augenblick in den Staub wirft, in dem er sie verwirklichen könnte? Er will u. a., daß die Entscheidung über Krieg und Frieden in Deutschland nicht mehr von einem einzigen abhängt, und diese Forderung stellt er in einem Augenblick auf, in dem von ihm ganz allein tatsächlich die Entscheidung darüber abhängt, ob der größte und blutigste Krieg aller Zeiten beendet werden soll oder nicht. . . . Daß aber der eigentlich selbstverständliche Vorschlag der deutschen Regierung, eine gemischte Kommission zur Feststellung der Waffenstillstandsbedingungen zu ernennen, abgelehnt und die Feststellung dieser Bedingungen als eine Angelegenheit bezeichnet wird, die uns nicht angeht, die allein zwischen den Generalstaaten unserer Freunde zu vereinbaren ist, und daß ein großes Volk, dessen Heere in Feindesland stehen und dessen Boden von seinem Feinde betreten ist, das sich seit vier Jahren gegen fünf Erbfeinde heftig hat, sich widerstandslos diese Bedingungen, die über seine Zukunft entscheiden sollen, hinstellen lassen soll, ist eine Zumutung, die entsetzt zurückgewiesen werden

kann, ohne daß Sachverständige gehört zu werden brauchen. Und zum Schluß heißt es: Eins aber muß festgestellt werden: Durch des großen Friedensapostels Schuld allein werden jetzt noch Tausende von Menschenleben geopfert. Wer das Wort sprechen kann, das der Welt den Frieden bringt, und es nicht tut, obwohl alle Voraussetzungen, die er selbst für die Beendigung des Krieges aufgestellt hat, erfüllt sind, ist zum mindesten ebenso schuldig wie der, der einen Krieg entfesselt.

Die Antwort des Präsidenten Wilsons, ist wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, früher als man erwartet hatte, eingetroffen. Sie führt die Diskussion weiter, teils erweitert sie dieselbe. Es wird also eine neue Gegenüberstellung der deutschen Regierung notwendig werden, sodaß das praktische Ziel der Ausprüche, die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und die Einleitung von Friedensverhandlungen noch nicht sofort zu erreichen sind. Die Aufstellung des Prinzips ist neu, daß die durch die Kämpfung zu schaffende Lage die heutige militärische Überlegenheit der Entente unangefast lassen müsse. Im Zusammenhang mit dieser Frage erhebt die Note gegen die deutsche Kriegführung den Vorwurf der Ungeheuerlichkeit und beschildert sie unmenslicher Handlungen. Der Vorwurf ist unbedeutend und überflüssig im Hinblick auf die militärischen Notwendigkeiten, unter deren Zwang die deutsche Verresleitung hat handeln müssen. Der Vorwurf ist unbedeutend und überflüssig, so lange nicht die Einstellung der Feindseligkeiten erreicht ist. Die Verantwortung der amerikanischen Note erfordert eingehende Beratungen. Dabei muß die deutsche Regierung sich weiter von dem Geiste der Verächtlichkeit und dem Wunsch nach Beendigung des Blutvergießens leiten lassen und so ihren Entschluß unter Wahrung der Interessen des deutschen Volkes fassen.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Deutschland hat die Entschlossenheit gezeigt, die bei schwachen Völkern den Titel der Geschwächte zu erwarten hätte, die aber ein zukunftsicheres hartes Volk nicht zu erniedrigen vermag. Wie aber steht es mit denen, die alles Erreichbare erreichen können und die in entsetzter Trümpfung es dahin treiben, daß noch Tausende an Wege verschmachten, nach Hunderttausende fallen müssen? -- Die „Deutsche Tageszeitung“ meint, unter den großen Aufgaben der kommenden Woche stehe für das ganze deutsche Volk diejenige an erster Stelle, der Front zu stehen, daß sie hinter sich habe nicht eine weiche Waile, nicht ein zerfahrenes Parteigetriebe, nicht Weichgütigkeit und Abkinnut, sondern eine geschlossene Nation, die vom höchsten Ausdruck nationalen Selbstbewußtseins erfüllt ist. Während die „Post“ von Wilsons Baderreich und „Deutsche Zeitung“ von einer zweiten Christe, die „Kundschau“ von sabianischem Tod sprechen, lassen die „Neuen Nachrichten“ Wilsons Annäherung wärd. Der „Vorwärts“ führt aus: Die weitgehenden Forderungen der englischen und französischen Presse machen den dringenden Ruf nötig, den Vagen nicht zu überhören. Das deutsche Volk ist heute friedensbereit wie noch nie, es arbeitet an seiner demokratischen Erneuerung und ist bereit, dem Gedanken eines durch den Völk-

bund geschickten Friedens große Opfer zu bringen, aber ein Rückschlag dieser Stimmung ist nicht unmöglich, wenn sich der Eindruck verfestigt, daß man auf der anderen Seite nicht geneigt ist dem deutschen Volke einen letzten Verweilungskampf zu erlauben. Sinnstüchtig wie die Berliner Presse wahrt die deutsche Stellung auch die Provinzpresse.

Die Mehrheitsparteien und die neue Wilsonnote.

Berlin. Die Stellung der Reichstagsparteien zu der neuen Wilsonnote wurde in ihren Grundzügen in den gestrigen Fraktionsversammlungen festgestellt. Die Informationen, die uns darüber zugingen, lassen annehmen, daß die Mehrheitsparteien entschlossen sind, die Wege zu einer Verständigung zwischen den Forderungen Wilsons und den nationalen Lebensinteressen zu suchen. Die Fraktionsberatungen werden heute Vormittag fortgesetzt. Es gilt als sicher, das eine entgegenkommende Antwort auch diesmal nach Washington geht.

Wie wir erfahren, wird sich der Bundesrat in einer Sonderitzung am Donnerstag mit der Wilsonnote beschäftigen. Die Reichsregierung wird nach der amtlichen Uebermittlung der Note die beschleunigt beantworten.

Der klare Sinn der Wilsonnote.

Berlin. Neuer melde aus Nework: Die Mehrheit der Zeitungen äußern sich in ihren Erklärungen dahin, daß die Antwort Wilsons die Abgrenzung der hohenzollerndunastie und die bedingungslose Hebergabe Deutschlands verlangt.

Größenwahn in Paris.

Genf, 16. Oktober. Die Pariser Blätter wollen nichts von der in der deutschen Antwort vorgeschlagenen gemischten Kommission wissen, welche die Bedingungen des Waffenstillstandes festlegen soll. Der Waffenstillstand sei eine ausschließlich militärische Angelegenheit. Das Paris Journal schreibt: Der Teuerer Lohbe ist konverant, es ist Lohbe dieses Tragens, den Anstern zu verzeichnen. Im übrigen begnügt sich dieses Blatt nicht mit einer Kämpfung der befehrten Gebiete, sondern fordert als Untergrund die Befegung „acrosser vevovirich noch deutscher Bläse“. Henriotiane Arancatie erklärt: Wilson hat das Wort, aber im rechten Augenblick wird es Tod haben.

Die Verbündeten wollen keine Verhandlungen.

Rotterdam. Neuer melde aus London vom 16. d. M.: Man teilt mit, daß es die Meinung der englischen Regierung und die der Regierung der mit England verbündeten Mächte ist, daß der sehr harten und direkten Antwort Wilsons nichts hinzugefügt zu werden braucht. Die Verbündeten sind nicht bereit, Verhandlungen zu eröffnen.

Auch die Türkei soll bedingungslos kapitulieren.

Rotterdam. Evening News erzählt, daß die türkische Friedensnote von der amerikanischen Regierung der englischen übermittle wurde. England

allen zu lassen.
andenen Lehr-
befallen und
der Scheune
Zeit war die
Scheune ein
ind 200 Str.
und sämt-
selber entsteht
Entstehung
zurückgeföhrt.
Während hier
Nacht zum
parengeschäfts
eistung an die
räte entmen-
getellte Stüch-
en Unterföh-
öhrt.
Oberbürger-
eines Amtes.
die Spitze der
- akteinglger
Kriegsbeginn
estanden hat.
ndorf
e
n
ufrei.
dem Wiener
e Karte von
ir mich zehn
ige sie mit
agt er, er
des Brief-
feten schon
gewesen!
urde dieser
amen- und
erischen ein
haber ihm
chfeln. Als
ich bückte,
eidermeister
Räuber die
des Lätters
fest!
K
IV
ST
7.
rei
en
druckt
rel.
TAB